

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Antliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. H.

Ar. 24

Nebra, Mittwoch, 24. März 1897.

10. Jahrgang.

Ihr keine Illusionen!

Da man in der letzten Zeit so viel über die Verhältnisse in den Reichsländern gelesen hat, dürfte eine in den letzten Tagen in Paris erscheinende Schrift: „Das Verhängnis der Abrüstung“ von General Leval auch bei uns Interesse finden, weil aus derselben die merkwürdige Zurückführung hervorgeht, welche aus die vernünftigen Franzosen heute noch über die Reichsländer haben.

Die ziemlich umfangreiche Schrift des berühmten französischen Militärwissenschaftlers wendet sich in erster Linie gegen die viel Friedensfreunde, an deren Spitze in Frankreich der kürzlich verstorbene Jules Simon stand und die auf allgemeine Abrüstung und auf Lösung aller Streitfragen durch Schiedsgerichte hinarbeiten. General Leval tritt diesen Anschauungen entgegen und sagt, daß von Abrüstung Frankreich, von Verminierung seiner Wehrkraft niemals die Rede sein könne, und daß auch Schiedsgerichte in großen Kriessfragen niemals entscheiden können, da ein mächtiger, auf seine Ehre haltender Staat stets die Entscheidung der Waffen anzuhängen werde.

Alle Verheerungen der sogenannten Friedensfreunde sind nach der Ansicht des französischen Generals lediglich nur dazu geeignet, dem Volke vor einem Kriege bange zu machen, es zu entmutigen und zum Widerstand gegen Angriffe von außen unfähig zu machen. Der General erklärt daher die Verheerungen geradezu als ein Verbrechen gegen Frankreich. Die französischen, belgischen und andern Friedensfreunde haben nun in den letzten Jahren Vorhänge über die Reichsländer gemacht, die nur Deutsche nicht begreifen können und die zeigen, in welcher geradezu einseitiger Weise das eine französische Volk sich über das Verhältnis zu Deutschland wagt.

Sie wurde im vorigen Jahre von einem Mitgliede der französischen Akademie der Wissenschaften gemacht, die Reichsländer auf friedlichem Wege von Deutschland zurückzuverlangen, indem man die neuere Erwerbung der Franzosen, die große Insel Madagaskar, zum Tausch anbot. Ein anderer Vorlesung ging dahin, Deutschland gegenwärtig das Maß an belassen, wenn es sich nur dazu entschließen könnte, wenigstens Lothringen gegen unangenehme Grenzabänderungen im Kolonialkrieg zurückzugeben. Wieder andere wollen einen europäischen Kongress einberufen, bei dem Frankreich zu Gunsten der Franzosen umzuändern solle, nur sind die Herren Franzosen noch nicht darüber klar, ob man hierbei die Reichsländer auf 15—20 Jahre neutralisieren solle. Gierig wurde jede Verhinderung der beiden Mächte verhindert.

Mit anerkannter Wert Offenheit sprach sich nun General Leval dahin aus, daß Frankreich auf friedlichem Wege niemals die verlorenen Provinzen wieder erhalte und daß es daher seit 25 Jahren unaufrichtig sich rüfte. Er sagt: Frankreich ist reich genug an kriegerischen Gefolge, um seine Niederlagen vergessen zu können, und trotz Waterloo hat es später in der Skrim die Engländer zum Untergange gerettet. Anders aber ist es mit dem Franzosenreich, in welchem Frankreich gegen den Willen der Götter verfallend wurde. Niemals werden wir Ost-Lothringen vergessen und der Kaiser dieser Provinzen, welche heute in deutscher Sklaverei leben, wird immer von neuem die Wunde aufreißen. Wir sind der Macht gewichen und werden nie aufhören, Einbruch zu erleben gegen den Ost-Lothringen angehangenen Bruch des Reiches. Ob die Frage in 10 Jahren oder in 100 Jahren gelöst wird, ist gleichgültig, wir werden den günstigen Augenblick abwarten, und dieser Augenblick wird sicherlich kommen. Wir werden nicht ruhen, bis Deutschland die Reichsländer freigegeben und sie selbst über sich bestimmen läßt. Bis dahin aber wird Frankreich nicht zu hart als möglich, um bestmöglich zu sein, den günstigen Augenblick zu erwarten, den Feind anzugreifen oder zurückzuverlangen.

Der französische General versteht also, daß alle Vorbereitungen zum Kriege bis in die kleinsten Einzelheiten getroffen sind, daß die Entscheidungsfähigkeit der hohen Reichsbehörden, die Tatkraft in der Ausführung und der patriotische Geist im Volke nicht fehlen werden, welche den Sieg verbürgen und den französischen Waffen ihren alten Ruhm wieder verschaffen werden.

Man wird sich thun, diese Ausführungen zu beherzigen. Vor allen Dingen: nur keine Illusionen!

Aus dem Reichstage.

Die Beratung des Marine-Gesetzes wurde am Freitag fortgesetzt. Reichsstaatssekretär Graf Volkmann hob hervor, daß das Reich langjährig seine Schuldenlast vermindert und wohl in der Lage ist, die Marineverordnungen sämtlich zu bewilligen. Abg. v. Ballma (Soz.) sprach sich entschieden gegen die Mehrforderung für die Flotte aus. Die Abg. Richter (Fr. So.) und Feiler v. Bodenberg (Soz.) forderten den Reichstag auf, zum mindesten die Abrüstung der Budgetkommission aufrecht zu erhalten. Die Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.), v. Reipziger, Graf Limburg-Straum und v. Rögge (Frat.) traten für die Bewilligung der Marineverordnungen ein.

Am 20. d. wird die zweite Beratung des Marinegesetzes fortgesetzt. Abg. Barth (Fr. So.) warnt davor, sich zu Schulden zu nehmen „Wohlfühl“-infolge Friedenspläne“ in anderen Ländern zu tun. Der Staatssekretär der Marine möge aber in Zukunft nicht wieder mit unklarer Forderungen kommen. Eine Anzahl wurde die Mehrheit des Reichstages der Forderung des einen Rangens anzuhängen. Es handelte sich nur um den Streit bezüglich der beiden dritten Klassen, die die Budgetkommission vorgenommen hat. In Bezug auf die zweite und dritte Klasse, die die Mehrheit des Reichstages der Forderung des einen Rangens anzuhängen. Es handelte sich nur um den Streit bezüglich der beiden dritten Klassen, die die Budgetkommission vorgenommen hat.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) sprach sich gegen die Mehrforderung für die Flotte aus. Die Abg. Richter (Fr. So.) und Feiler v. Bodenberg (Soz.) forderten den Reichstag auf, zum mindesten die Abrüstung der Budgetkommission aufrecht zu erhalten. Die Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.), v. Reipziger, Graf Limburg-Straum und v. Rögge (Frat.) traten für die Bewilligung der Marineverordnungen ein.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) sprach sich gegen die Mehrforderung für die Flotte aus. Die Abg. Richter (Fr. So.) und Feiler v. Bodenberg (Soz.) forderten den Reichstag auf, zum mindesten die Abrüstung der Budgetkommission aufrecht zu erhalten. Die Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.), v. Reipziger, Graf Limburg-Straum und v. Rögge (Frat.) traten für die Bewilligung der Marineverordnungen ein.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) sprach sich gegen die Mehrforderung für die Flotte aus. Die Abg. Richter (Fr. So.) und Feiler v. Bodenberg (Soz.) forderten den Reichstag auf, zum mindesten die Abrüstung der Budgetkommission aufrecht zu erhalten. Die Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.), v. Reipziger, Graf Limburg-Straum und v. Rögge (Frat.) traten für die Bewilligung der Marineverordnungen ein.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) sprach sich gegen die Mehrforderung für die Flotte aus. Die Abg. Richter (Fr. So.) und Feiler v. Bodenberg (Soz.) forderten den Reichstag auf, zum mindesten die Abrüstung der Budgetkommission aufrecht zu erhalten. Die Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.), v. Reipziger, Graf Limburg-Straum und v. Rögge (Frat.) traten für die Bewilligung der Marineverordnungen ein.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) sprach sich gegen die Mehrforderung für die Flotte aus. Die Abg. Richter (Fr. So.) und Feiler v. Bodenberg (Soz.) forderten den Reichstag auf, zum mindesten die Abrüstung der Budgetkommission aufrecht zu erhalten. Die Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.), v. Reipziger, Graf Limburg-Straum und v. Rögge (Frat.) traten für die Bewilligung der Marineverordnungen ein.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) sprach sich gegen die Mehrforderung für die Flotte aus. Die Abg. Richter (Fr. So.) und Feiler v. Bodenberg (Soz.) forderten den Reichstag auf, zum mindesten die Abrüstung der Budgetkommission aufrecht zu erhalten. Die Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.), v. Reipziger, Graf Limburg-Straum und v. Rögge (Frat.) traten für die Bewilligung der Marineverordnungen ein.

Preussischer Landtag.

Die Beratung des Marine-Gesetzes wurde am Freitag fortgesetzt. Reichsstaatssekretär Graf Volkmann hob hervor, daß das Reich langjährig seine Schuldenlast vermindert und wohl in der Lage ist, die Marineverordnungen sämtlich zu bewilligen. Abg. v. Ballma (Soz.) sprach sich entschieden gegen die Mehrforderung für die Flotte aus. Die Abg. Richter (Fr. So.) und Feiler v. Bodenberg (Soz.) forderten den Reichstag auf, zum mindesten die Abrüstung der Budgetkommission aufrecht zu erhalten. Die Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.), v. Reipziger, Graf Limburg-Straum und v. Rögge (Frat.) traten für die Bewilligung der Marineverordnungen ein.

Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.) sprach sich gegen die Mehrforderung für die Flotte aus. Die Abg. Richter (Fr. So.) und Feiler v. Bodenberg (Soz.) forderten den Reichstag auf, zum mindesten die Abrüstung der Budgetkommission aufrecht zu erhalten. Die Abg. v. Bennigsen (nat.-lib.), v. Reipziger, Graf Limburg-Straum und v. Rögge (Frat.) traten für die Bewilligung der Marineverordnungen ein.

Politische Rundschau.

Deutschland. Am Montagabend hatte der Kaiser diejenigen Mitglieder des Reichstages ins Schloß geladen, die am 18. Januar vorigen Jahres beschloß erschienen waren, im wesentlichen also diejenigen Parlamentarier, die ihre Karten im Schloße abgehoben haben.

Der württembergische Kriegsminister Feiler v. S. Hottentstein ist in Berlin eingetroffen. Es wird daraus geschlossen, daß die Beratungen über den Entwurf einer Militär-Strapazierungs-Reform im Bundesrat wieder aufgenommen werden.

Zu der Werbung über die Unterzeichnung der internationalen Sanitäts-Konvention ist noch nachzutragen, daß die Vertreter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns, Frankreichs, Englands, Italiens, Luxemburgs, Montenegro, Hollands, Portugal, Rumänien, Rußlands und der Schweiz förmlich zu Protokoll erklärten, ihre Regierungen würden die in der Konvention vorgeschriebenen Maßnahmen, soweit sie möglich, bald dem für die Ratifikation der Konvention festgesetzten Zeitpunkt in Anwendung bringen.

Es ist bereits bekannt, daß der Dortmund-Ges-Kanal nahezu 15 Millionen Mark mehr kostet, als veranschlagt war. Dem jetzt Abgeordnethause ist jetzt der Geleitsentwurf vorgegangen, welcher die Regierung ermächtigt, diesen Mehrbetrag durch Anleihe aufzubringen.

Oesterreich-Ungarn.

Der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sind am Freitag von Venedig nach Wien zurückgekehrt. Der Kaiser überlieferte dem Präsidenten Faure ein Telegramm, in welchem er seinem Danke Ausdruck gibt für die vielen Aufmerksamkeiten, die der Kaiserin und ihm erwiesen worden seien.

Den diesjährigen Kaisererntedank bei Teich werden außer dem Kaiser Wilhelm die Könige von Sachsen, Serbien und Rumänien als Gäste des Kaisers Franz Joseph teilnehmen. Kaiser Wilhelm nimmt nach den Mandaten einen sechs bis dreitägigen Aufenthalt in Budapest, wo aus diesem Anlasse besondere Feste geplant werden. Von Budapest reist der deutsche Kaiser zu den Jagden nach Belle.

Am Vortage der Parteistellung 36 liberale, 27 Christlich-Soziale, 1 Mitglied der Gemäßigten, 1 liberaler Nationaler, 15 liberale Sozialisten, 1 radikaler Sozialer, 39 Sozialistischer, 1 radikaler Sozialistischer, 1 liberaler Sozialer, 14 Sozialistischer, 27 Deutsch-Fortschrittliche, 19 Deutsches, 4 Deutsch-Nationale (Schönher-Stein), 26 Polen (Polen-Klub), 3 Anhänger der politischen Partei, 6 Anhänger der Sozialistischer Partei, 11 Nationalen (6 radikale, 6 gemäßigten), 6 Nationalen, 4 Sozialen, 6 Christlich-Sozialen Kompromissler.

Infektionskrankheiten für die 13tägige Karantäne-Zelle oder beim Stauung 10 Pf. Reflektoren pro Seite 15 Pf. Injurate werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

Frankreich. Die Pariser Wähler haben der Unterfränkischer Wähler ist aus London mit allen Papieren Artons zurückgekehrt. Er äußerte einen Verdacht gegenüber der Pariser Wähler, die Pariser Wähler in sämtlich die Wahlhüllungen Artons. In Americeiten verurteilt, angeht die Erregung und des Landes, welche die Arton-angelegenheit im Parlament hervorgerufen habe, würden einzelne Deputierte interpellieren, falls die Unterfränkischer sich hingehen sollte.

England.

In einer feuchten erdigen Grundstiftung eifert Gladstone über die Staatsangelegenheiten gegen Griechenland, obgleich er einst, als er am Meer war, sehr an solchen erkrankungen litt. Sollen wir uns an die Schürze der beiden Kaiser hängen? fragt er, indem er in Anbunden gegen Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus ergeht, die sich nicht wiedergeben lassen.

Italien.

Näher und näher kommt der Tag, der Italien eine neue Volksvertretung schenken soll, und dieher und dieher regnet es Programme, Manifeste, Mitteilungen u. s. w. Wer bei Rudini kein Kind ist, dem thut es die offizielle Agentur Stefani, den Gefallen, seine Parteifreunde u. dergl. wenigstens an Italien Wähler und darüber hinaus zu verhandeln, die Oppositions-Kandidaten müßten schon in die eigene Tasche greifen oder in die ihrer an der Wahl ihres Schicksals interessierten Winterdarmen, jener Finanzleute, die einen Abgeordneten „gründen“, wie irgend ein remables Geschäft begründet wird. Abreden, Abreden, nichts als Abreden sind alle die Reden, die — wie es im Munde der Herren Gebrauch ist — natürlich ihren Wählern goldenen Zeiten verkörpern, um sie — regelmäßig anzufragen. Deshalb geht eigentlich nur noch ein sehr kleiner Teil der Wählerkraft überhaupt auf den Leim, zu wählen; die große Mehrheit zieht zu Hause, es sei denn, daß die vom Kandidaten angebotenen Vaccaroni gar zu föhlich duften oder daß der Preis der einzelnen Stimme derart steigt, daß es sich wirklich lohnt, zu wählen.

Belgien.

In Brüssel spricht man, wie das St. Sourm' weiß, von der Möglichkeit einer Regeneration des belgischen Reiches. Das belgische Reich ist nach dem Präsidenten Faure im letzten Staatsstich anfänglich der Präfektur Auslieferung, wobei beide Staatshäupter ein persönliches Einverständnis über den Staats Leopold bestehen.

Spanien.

In Spanien gibt es an allen Ecken und Enden. In den Umtrieben der Parteien, die möglichste bald zu einer Revolution führen werden, kommt nun auch noch die autonomistische Bewegung in Katalonien. In Barcelona hielten zahlreiche Personen die fatalen Idee auf, und einige Frauen trugen Wäber in den katalonischen Farben. Mehrere Wähler erklärten, die Bewegung werde gefährlich, weil die federierten Republikaner mit der katalonischen Partei gemeinsame Sache machen, die Wähler fordern die Regierung auf, mit List und Energie zu handeln.

Die Wählerinnen aus Cuba werden immer tröchter. Die Wählerinnen werden jedes ersten Zusammenhofs aus dem Wege, die Wählerverhältnisse geraten in zunehmende Verwirrung, der Grundhahndel liegt darüber, der Ausbuhndel erst recht. Dazu kommt noch, daß zwar viele von der bevorstehenden Einführung von Reformen in der Verwaltung der Insel getrieben sind, daß aber im Grunde niemand an eine Vermittlung der Reformen glaubt; man nimmt vielmehr alle gemein an, daß alle Verordnungen weit mehr darauf berechnet sind, die Wähler in den verschiedenen Staaten zu beruhigen. Wenn diese Zustände noch längere Zeit in dieser Weise anhalten, geht die schöne Insel ihrem vollständigen Verderben entgegen.

Als großer Zeit.

Einer der wenigen Ritter des Eisernen Kreuzes 1. Klasse, die sich noch im aktiven Dienst und zwar im Infanterieoffiziersstand befinden...

Die Erlaßung von Frauen zu den Vorlesungen zu bestimmen, aber die Frauen hielten nur Vorträge...

Die Zunge das Eisenstück berührte. Und nun ging los... Zeit langsam - jetzt sind Sie grade dran...

Als New York.

Der internationale Boxkampf zwischen dem amerikanischen Champion Corbett und dem Engländer Fitzsimmons...

Schwere Gewitter niedergien, hatte sich über Berlin erst Freitag nachmittags ein Gewitter, das erste in diesem Frühjahre, entladen...

Die Befestigung des Sieler Hafens.

Die jetzigen Befestigungsanlagen zum Schutze des Kriegshafens und der Werftanlagen schliehen sich an die kleine Festung Friedrìchsborn an...

Von den X-Strahlen.

Ueber eine glückliche Operation mittels der X-Strahlen wird der Herr Dr. von Rooslin folgendes geschrieben: Das Schlingen eines heulenden Schreiters veranlaßte mich...

Bunteres Allerlei.

Ein Wechsel, auf den sich Durchstreichungen befinden, wird vom dem Publikum gemeist mit Misstrauen betrachtet...

Scheidungsgrund.

Im Besen der Verchiedenen Staaten von Andamerika hat die Gattin eines Zeitungsreders eine Ehescheidung anhangig gemacht...

Grabenfisch als Erbsenerbsen.

Der landwirtschaftlichen Verichtsamt Wülfers in Wülsteden sind in den letzten Wochen fast dreifache Proben von Erbsenerbsen unterbreitet worden...

Verurteilung.

In einem Zornstreibenhaus kommt ein Herr - nachdem alle Verurteile, sich zu unterhalten - nachgelastet waren...

Verurteilung.

Aber nicht nur das, sondern auch die Verurteilung der in diesem Schreiben enthaltene Verurteilung...

Verurteilung.

Mein, bitte, antworten Sie auf meine Frage: Sind Sie abgerollt? - Abia: - Aber nicht durchaus nicht!

Verurteilung.

Mein, antworten Sie auf meine Frage: Sind Sie abgerollt? - Abia: - Aber nicht durchaus nicht!

Ueber das ärztliche Frauenstudium.

In den Kantonsratend gibt die Sozialreparatur folgende Aufnahme: Der ärztliche Frauenstudium wird am 1. Juli 1899...

So schmeißen, Herr Professor?

So schmeißen, Herr Professor? - unterbrach Minna Stimme seinen Gedankengang.

Verzeihen Sie, mein Fräulein.

Verzeihen Sie, mein Fräulein, ich bin ein schlechter Gesellschaftler; ich habe mich so in meine Studien vertieft...

Sie legte ihre kleine Hand auf seinen Arm.

Sie legte ihre kleine Hand auf seinen Arm und zog ihn mit sich fort.

So, da sind wir!

So, da sind wir! sagte sie, Sonnenlicht und Köpchen auf den Haken verheißend.

Mein, antworten Sie auf meine Frage.

Mein, antworten Sie auf meine Frage: Sind Sie abgerollt? - Abia: - Aber nicht durchaus nicht!

Verzeihen Sie, mein Fräulein.

Verzeihen Sie, mein Fräulein, ich bin ein schlechter Gesellschaftler; ich habe mich so in meine Studien vertieft...

Sie legte ihre kleine Hand auf seinen Arm.

Sie legte ihre kleine Hand auf seinen Arm und zog ihn mit sich fort.

So, da sind wir!

So, da sind wir! sagte sie, Sonnenlicht und Köpchen auf den Haken verheißend.

Mein, antworten Sie auf meine Frage.

Mein, antworten Sie auf meine Frage: Sind Sie abgerollt? - Abia: - Aber nicht durchaus nicht!

Verzeihen Sie, mein Fräulein.

Verzeihen Sie, mein Fräulein, ich bin ein schlechter Gesellschaftler; ich habe mich so in meine Studien vertieft...

Sie legte ihre kleine Hand auf seinen Arm.

Sie legte ihre kleine Hand auf seinen Arm und zog ihn mit sich fort.

So, da sind wir!

So, da sind wir! sagte sie, Sonnenlicht und Köpchen auf den Haken verheißend.

Bemerktes.

Nebra, 23. März. Der hundertste Geburtstag Kaiser Wilhelm I. wurde in unserer Stadt am Sonntag und Montag in besonders feierlicher Weise begangen. Die Stadt hatte zu Ehren der Feier ein Festbild, dessen Reichhaltigkeit und Schönheit breites Zeugnis ablegte von dem vortadelnswürdigen Sinne der Ginnoverherrschaftsorgane. Auf vielen Säulen trugen Raben und Wimpeln. Großartig waren die Dekorationen der Fenster, hauptsächlich der Schaufenster unserer Geschäftsecke, die in den mannigfaltigen, sinnig dem Feste angepaßten Ausstattungen prangten und in ihrer Gesamtheit einen unendlich reiz- und abwechslungsreichen Anblick darboten. Hier fanden sich prächtige verzierte Gruppen mit mannich ausgefallenem Hintergrund. Eingeleitet wurde das nationale Fest am Sonntag früh durch Festgottesdienst an welchem die Vereine in corpore teil nahmen. Auf Grund des Bibelwortes 1. Korinther 15, 10: „Aber von Gottes Gnade bin ich“ u. f. w. hielt Herr Oberpfarrer Schwegler eine von eckigste durchgeführte, in der Herzen dringende Predigt, dabei ausübend, daß unser Gedanktag ein Danktag sein müsse, an dem das deutsche Volk und die versammelte christliche Gemeinde Gott zu danken hätten für die Gnade, die unserem teuren Kaiser Wilhelm I. in seinem Leben widerfahren und durch ihn auch uns und unseren Kindern zu teil geworden ist. Damit an dem festlichen Tage Dank, Bitte und Fürbitte aller Gemeinden zu einmütigen Ausdruck vor Gott gelangte, war für das allgemeine Kirchengebet eine besondere Anlage mit Auflesung und Fürbitte vorgeschrieben. Bei eindrucksvoller Dunkelheit erstrahlte unsere Stadt im hellen Lichterglanze und eine zahlreiche fotografische Menschenmenge bewegte sich in den Straßen auf und ab. Alle hatten nach ihrem Kräfte geben, was sie vermochten, in der Begründung unügger Liebe zu dem geliebten Heimgegangenen, der dem deutschen Volk mehr noch wegen seines bergeminnenden, ernteschlichtlichen Wesens, als wegen seiner fürstlichen Hoheit und seiner weltgeschichtlichen Erfolge, die sich mit jenem verbunden, so unendlich teuer geworden ist. Um 7 1/2 Uhr abends feste sich programmgemäß vom Turmpfah aus der Zapfenstreich mit Fackelzug in Bewegung. Krieger, Schützen, Turner, Säger, Steinmänner und Feuerweh trugen Fackellicht. Wie eine riesige Feuerzunge bewegte sich der lange Zug durch die Straßen von schmettender Marschmusik begleitet. Auf dem Marktplatz angekommen, wurden die Reize der Fackeln verbrannt. Herr Amtsrichter Säger brachte ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus, in welches die Versammlung kräftig einstimmte. Hierauf spielte die Musik „Heil dir im Siegerkranz“. Nachdem noch „Deutschland über Alles“ und „Hei und unerschütterlich“ gesungen, marschirten die Vereine zu den Vereinslokalen, woselbst die Mitglieder mit ihren Damen noch einige Stunden gemächlich beisammenblieben. Am Morgen des Hauptfesttages ging der Wehr durch den Krieger-Verein vor sich. Um 10 Uhr fand im Schützenhausausf. Schulfestier statt, wo sich außer den Kindern auch zahlreiche Jüubere eingefunden hatten. Nach dem Gelänge: „Vob den Herrn meine Seele“ folgte eine der Feier des Tages entsprechende,

zu Herzen gehende Festrede des Herrn Rektor Schiller, in welcher dieser, fündend auf das Schriftwort: „Ich will euch tragen bis ins Alter, und bis das ihr grau werden, ich will thun, ich will lieben, tragen und erretten“, den Lebensweg des großen Kaisers darlegte, wie hat ihn Gott gehoben auf den Kaiserthron, wie ihn getragen durch die milde Verbannung des Fürstums und des Krieges, wie ihn errettet aus mancher Gefahr, und hat ihn grau werden lassen über das Maß des Alters hinaus, das die Schrift als das höchste für den Menschen bezeichnen und hat ihn als Gelegenen des Herrn eingehen lassen in die ewigen Güten. Er ermahnte die Kinder, stets das Vorbild des unvergesslichen Kaisers im Herzen zu tragen und demselben zu folgen im Glauben, Lieben und Götten, im Verstand und Willen und stets treu und wahr zu sein. Verstand und Willen der Feier noch durch gemeinsame Gesänge und ausdrucksvoll vorgetragene Gedichte einzelner Schüler und Schülereinen. Beim herrlichen Kaiserwetter verammelten sich nachmittags 3 Uhr die Vereine zur Paradeausstellung auf dem Marktplatz, wo zunächst Herr Bürgermeister Strauch eine folgende Ansprache hielt: „Allerbald im weiten deutschen Reich, vom Fels zum Meer, von Ostpreußen entlegenen Grenzorten bis zu den Vogeln feiert man heute das Gedächtnis des großen Kaisers Wilhelm. Auch wir feiern hier und wollen durch mannigfache Festveranstaltungen unsern Dank dafür abstrafen, was der unvergessliche Kaiser getan hat. Wir feiern ihn als siegreicher Kriegsherrn, als milden allezeit geredeten Landesvater, als Wiederhersteller des deutschen Reiches Macht und Herrlichkeit. Es ist aber nicht genug, dieses Fest durch Fackeln und Flaggen, Musik und Tanz, Umzüge und Heden zu feiern, wollen wir den Dank ganz abstrafen für das, was der Kaiser Wilhelm I. getan, so müssen wir, ein jeder, sich selbst von neuem geloben, allezeit in guten und bösen Tagen treu zu Kaiser und Reich zu stehen, und mühen alle die Liebe und Beherzung, welche wir für den ersten Kaiser haben, voll auf seinen Enkel und Nachfolger unseren jetzigen Kaiser übertragen. Und das kann nicht schwer werden. Hat doch gerade wieder in den letzten Wochen E. Majestät gezeigt, wie besorgt er für seines Reiches Wohl, wach ein starker Hort und Schutz des Friedens er ist. Als es vor einigen Wochen in der Türkei schien, als er aus den orientalischen Vieren, was schon lange gewünscht, ein Weltfriede zu stiften, das war er es, welcher durch sein persönliches Eingreifen die lebereinstimmung der Großmächte herbeiführte, welche uns den Frieden sichert und gewährt, daß wir heute freudig und mit einer Sorge das Fest feiern können, dafür muß ihm kein Volk, aber auch die ganze gebildete Welt dankbar sein. Wir aber wollen als Ausdruck unserer Liebe und Treue und unerschütterlichen Anhänglichkeit an Kaiser und Reich den Ruf auch hier erschallen lassen, welcher so oft schon auf diesem Plage erklungen: „E. Maj. unser allergnädigster Kaiser und König, er lebe hoch!“ Begeisterter wurde hierin einstimmig und nach dem Gelänge der Nationalhymne wurde die Parade, die scheidig durchgeführt wurde, abgenommen und nun bewegte sich der Festzug durch die Stadt bis zum Schützenhaus, woselbst die Fahnen eingetrocht wurden und der Zug auseinanderging. Der

Abend vereinte noch einmal eine zahlreiche Festversammlung im Schützenhaus zum Kommer. Herr Amtsrichter Säger begrüßte die Anwesenden, eröffnete den Kommer und worauf ein Hoch auf E. Maj. Kaiser Wilhelm II. aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Nun wechselten Gelänge und Vorträge. Herr Oberpfarrer Schwegler gedachte in seiner vortrefflichen Festrede des Kaiserwortes „Welche Werbung durch Gottes Rührung“ und führte aus, wie dieses Wort auf uns schloß seine unersetzlichen Kaiser angewandten ist und schloß seine gebaltvolle Rede mit dem Wunsch, das deutsche Vaterland möge auch fernerein blühen wachsen und gedeihen. Herr Rektor Schiller brachte ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Nach 10 Uhr eröfnete direkt von Berlin kommend, wo er der Entlassungsfest der Nationaldenkmals bezugnehmend hatte, zur großen Freude aller Teilnehmer noch Herr Landtagsabgeordneter Wittmeister von Hellbronn-Bing. Noch ganz durchdrungen von den erhabenen Gefühlen und Einbrüchen des großen historischen Aktes der Denkmalsentlassung in Berlin gab er vor allem seiner Freude Ausdruck über die Einführung der deutschen Korde, welche auf Anregung des Königs von Sachsen am heutigen Tage vom Kaiser den Truppen verliehen ist. Ferner gedachte er des getreuen Schatzdi in Sachsenwalde, unersetzlich verdienstlichen Fürsten Bismarck und schloß mit einem Hoch auf denselben, welches begeistert wiederholte. Nun folgte noch ein von Herrn Diaconus Küstermann ausgebrachtes Hoch auf die Arme, Herr Steuermmeister Saale brachte einen Toast auf die deutschen Frauen, Herr Pastor Plath-Liederfeld einen auf das Fest-Komitee aus. Herr Wittmeister von Hellbronn ließ die Festversammlung hochleben und hierauf wurde der offizielle Teil des Kommeres geschlossen. In anerkennendster Weise trug der Gelänge Schiller unter der freudlichen Leitung des Herrn Rektor Schiller durch Vortrag patriotischer Gesänge zur Verschönerung der Feier bei. Auch lange verrint waren die Festteilnehmer in freudträchtiger Stimmung beisammen, und noch lange wird die schöne Zentenarfeier in aller Herzen nachklingen.

Klein-Wangen. Die Hundertjahrfeier der Krieger-Vereine Groß- und Klein-Wangen ist in überaus würdiger Weise verlaufen. Eingeleitet wurde dieselbe durch Festgottesdienst, daran schloß sich des abends eine Feier, die viele vereinte zahlreiche Festteilnehmer in recht schöner Weise. Eröffnet wurde die Feier durch Prolog und Festrede, hierauf folgte ein patriotisches Festspiel „Deutschlands erster Kaiser“ und noch einige andere sehr gut gegebene Auführungen. Ein frohlicher Abend hielt die Teilnehmer noch bis zum frühen Morgen zusammen.

Kirchliche Nachrichten.
Mittwoch, den 24. März, Abends 1/8 Uhr,
4. Passionsgottesdienst.
Es predigt: Herr Diaconus Küstermann.
Beim Ausgang werden Gaben zur Bekleidung der Beleuchtungsstöfen gesammelt.

Bekanntmachungen.

Reinste Bordeaux-Weine von Soulé St. Bonnet & Co., in Bordeaux, sowie **französischen Champagner** von Gédoufaut & Co., Château de Pierry empfiehlt billigt **Waldemar Kabisch.**

Aus Dankbarkeit und zum Wohl Magensünder gebe ich Jedermann gern unentgeltliche Auskunft über meine ehemaligen Magenleiden, Schmerzen, Verdauungsstörung, Appetitmangel ic. und teile mit, wie ich ungeachtet meines hohen Alters hieron befreit und gesund geworden bin.
F. Koch, Sanigl. vord. Förster, Pömbfen, Post Rieheim (Weiskalen).

100 tücht. Erdarbeiter werden noch eingestellt im **Bahnhof bei Sondershausen.**

Wer ein reichhaltiges gut unterrichtetes Morgenblatt lesen will, der abonniere auf die **Leipziger Neuesten Nachrichten** mit dem volkwirtschaftlichen Theile und der Gratis-Beilage: **Blätter für Belehrung und Unterhaltung (Montagsbeilage).** Abonnementspreis vierteljährlich Mk. 2,55 incl. 40 Pfg. Postzustellungsgebühr. Postzeitungsfatalog Nr. 4243.
Die Leipziger Neuesten Nachrichten sind die in Leipzig verbreitetste Zeitung und werden wegen ihrer gut orientierenden Verastalt und wegen ihres reichhaltigen politischen Theiles (Mitarbeiter an allen größeren Plätzen Deutschlands und des Auslandes) in ganz Deutschland gern gelesen.
Zahlreiche eigene Depeschen, sorgfältig ausgewählte Romane und Feuilletons, gute Theater- und Musikkritiken, täglicher Courszettel der Leipziger und Berliner Börsen mit den neuesten Nachrichten aus dem Gebiete des Handels und der Industrie, vollständige Gewinmliste der Königl. Sächs. Handelslotterie machen die Leipziger Neuesten Nachrichten lesenswerth für Jedermann.
Für **Insertionen** aller Art sind die Leipziger Neuesten Nachrichten, welche **die in Leipzig verbreitetste Zeitung** sind und von allen Leipziger Blättern die meisten Postabonnenten haben, als wirksamstes Abonnementorgan zu empfehlen.
Abonnements- und Anzeigenanschläge für Inserate stehen durch die Expedition, Leipzig, Peterssteinweg 19, gratis und franco zur Verfügung.

Kein Haus ohne Brockhaus Konversations-Lexikon.
Kein Reichsbeamter ohne Brockhaus Konversations-Lexikon.
Kein gebildeter aller Stände ohne Brockhaus Konversations-Lexikon.

Einfach unentbehrliches Nachschlagewerk für Jedermann. Grossartiges Geschenk bei jeder Gelegenheit.
Eleganter, feiner Zimmerschmuck.
Brockhaus Konversations-Lexikon neueste 14. Aufl. 100-jähr. Jubiläumsausgabe mit gegen 10,000 Abbildung, in Texte und auf 980 Tafeln. Darunter 130 Chromotafeln und 300 Karten und Pläne in 16 eleganten Halbfranzbänden zu je 10 Mark liefern sofort — ohne Anzahlung — zum Ladenpreis — ohne Preiszuschlag.
— gegen einmonatliche Ratenzahlungen von 3-5 Mark.
unter strengster Discretion! Bestellungen bitte zu richten an die **Versandbuchhandlung L. F. Strözel in München.**

Tapeten und Bordüren in den neuesten Mustern empfiehlt zu sehr billigen Preisen **Waldemar Kabisch.**

Donnerstag **Schellfisch** auf Eis. **Kropf.**
6 Stck. gutleg. Hühner nebst **Sahn** verkauft **A. Koch.**

Das interessanteste Blatt der Provinz Sachsen
In der Meinung vieler Leser die wöchentlich zweifachmal in Halle a. S. erscheinende „**Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen**“ (Polizeitsungs-Beiblatt Nr. 3039).
!!! Romane erster Autoren !!!
Die „Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für die Provinz Sachsen“ kostet vierteljährlich nur **3 Mark** bei allen Postanstalten und bietet **vollständig umsonst:**
1. **Illustrirtes Unterhaltungs-Blatt,**
2. **Die tägliche Feuilleton-Beilage „Courier“,**
3. **Amthliche Bekanntmachungen der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen,**
4. **Das Bürgerliche Gesetzbuch,**
5. **Landwirtschaftsamtliche Mittheilungen,**
6. **Amthliche Bekanntmachungen für den Saalkreis,**
7. **Lotterie-Listen,**
8. **Parlaments-Berichte.**
Probenummern sendet auf Bestellungen gratis und franco die **Expedition der „Halle'schen Zeitung“ Landeszeitung für die Provinz Sachsen Halle a. S.**

Nebrauer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Antifisches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. H.

Nr. 24

Nebra, Mittwoch, 24. März 1897.

10. Jahrgang.

Erstei
Mittwoch und Sonnabend
Abonnementpreis
vierteljährlich 30 Pf. pränumerando durch
die Post oder andere Boten 1.05 Mark, durch
die Briefträger frei ins Haus 1.30 Mk.

Insertionspreis
für die 1spaltige Korpus-Zeile oder deren
Raum 10 Pf. Reklamen pro Zeile 15 Pf.
Anzeige
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr
angenommen

Ihr keine Illusionen!

Da man in der letzten Zeit so viel über die Verhältnisse in den Reichsländern gelesen hat, dürfte eine in den letzten Tagen in Paris erschienene Schrift: „Das Vorgehen der Regierung von General Leval auch bei uns Interesse finden, weil aus derselben die merkwürdige Auffassung hervorgeht, welche auch die vernünftigen Franzosen heute noch über die Reichsländer haben.

Die ziemlich umfangreiche Schrift des berühmten französischen Militärschriftstellers wendet sich in erster Linie gegen die von Friedensfreunden, an deren Spitze in Frankreich der kürzlich verlebte Jules Simon stand und die auf allgemeine Abrüstung und auf Lösung aller Streitfragen durch Schiedsgerichte hinarbeiten. General Leval tritt diesen Anschauungen entgegen und sagt, daß von Abrüstung Frankreichs, von Verminderung seiner Kriegsmacht niemals die Rede sein könne, und daß auch Schiedsgerichte in großen Kriessfragen niemals entscheiden können, da es in letzterer, auf seine Ehre haltenden Staat stets die Entscheidung der Waffen anrufen werde.

Alle Verheißungen der sogenannten Friedensfreunde sind nach der Ansicht des französischen Generals lediglich nur dazu geeignet, dem Volke vor einem Kriege bangen zu machen, es zu entmutigen und zum Widerstand gegen Angriffe von außen unfähig zu machen. Der General erklärt daher die Verheißungen geradezu als ein Verbrechen gegen Frankreich. Die französischen, belgischen und andern Friedensfreunde haben nun in den letzten Jahren Vorschläge über die Reichsländer gemacht, die Reichsländer nicht bezweifeln können und die zeigen, in welcher geradezu erschütternder Weise das erste französische Volk sich über das Verhältnis zu Deutschland wegsetzt. So wurde im vorigen Jahre von einem Mitgliede der französischen Akademie der Vorschlag gemacht, die Reichsländer auf friedlichem Wege von Deutschland zurückzuerwerben, indem man die neuere Erwerbung der Franzosen, die große Insel Madagaskar, zum Tausch anbietet. Ein anderer Vorschlag ging dahin, Deutschland gegenwärtig das Elsaß zu belassen, wenn es sich nur dazu entließen könnte, westlichste Lothringen gegen angemeßene Entschädigung im Kolonialkrieg zurückzugeben. Wieder andere wollen einen europäischen Kongress einberufen, bei dem Frankreich Frieden zu Gunsten der Franzosen umzuändern solle, nur sind die Herren Franzosen noch nicht darüber klar, ob man hierauf die Reichsländer auf 15—20 Jahre neutralisieren und dann ihrer Zukunft abstimmen lassen solle. Wieder andere gehen in ihrem Personensinn noch weiter und verlangen, daß man zwischen Frankreich und Deutschland einen Pufferstaat aufstellen und daher nicht nur die Reichsländer, sondern auch die Rheinprovinz neutralisieren solle. Strebend wurde jede Verhinderung der beiden Mächte verhindert.

Man anerkennt schwer Offensiv hat sich nun General Leval dahin aus, daß Frankreich auf friedlichem Wege niemals die verlorenen Provinzen wieder erhalte und daß es daher seit 25 Jahren unaufrichtig sich rüfte. Er sagt: Frankreich ist reich genug an kriegerischen Eigenschaften, um seine Niederlagen vergessen zu können, und trotz Waterloo hat es später in der Krime die Engländer zum Untergange getrieben. Anders aber ist es mit dem Franzosenreich, in welchem Frankreich gegen den Willen der Götter verstimmt wurde. Niemals werden wir Elsaß-Lothringen vergessen und der Haß dieser Provinzen, welche heute in deutscher Sklaverei leben, wird immer von neuem die Wunde aufreißen. Wir sind der Macht gewichen und werden nie aufrücken, Einspruch zu erheben gegen den Elsaß-Lothringen angehenden Wunsch des Reiches. Ob die Frage in 10 Jahren, in 100 Jahren gelöst wird, ist gleichgültig, wir werden den günstigen Augenblick abwarten, und diesen Augenblick wird sicherlich kommen. Wir werden nicht ruhen, bis Deutschland die Reichsländer freigeht und sie selbst über sich bestimmen läßt. Bis dahin aber wird Frankreich nicht zu hart als möglich, um befähigt zu sein, den günstigen Augenblick zu erfassen, den Feind anzugreifen oder zurückzuerwerben.

Der französische General verweist alsdann, daß alle Vorbereitungen zum Kriege bis in die kleinsten Einzelheiten getroffen sind, daß die Entscheidungsfähigkeit der hohen Reichsbehörden, die Tatkraft in der Ausführung und der patriotische Geist im Volke nicht fehlen werden, welche den Sieg verbürgen und den französischen Waffen ihren alten Ruhm wieder verschaffen werden.

Man wird sich thun, die Ausführungen zu beherzigen. Vor allen Dingen: nur keine Illusionen!

Aus dem Reichstage.

Die Beratung des Marine-Gesetzes wurde am Freitag fortgesetzt. Reichstagspräsident Graf v. Helldorf hat hervorzuheben, daß das Reichsland seine Schuldlosigkeit der hohen Reichsbehörden, die Tatkraft in der Ausführung und der patriotische Geist im Volke nicht fehlen werden, welche den Sieg verbürgen und den französischen Waffen ihren alten Ruhm wieder verschaffen werden.

Man wird sich thun, die Ausführungen zu beherzigen. Vor allen Dingen: nur keine Illusionen!

Die Beratung des Marine-Gesetzes wurde am Freitag fortgesetzt. Reichstagspräsident Graf v. Helldorf hat hervorzuheben, daß das Reichsland seine Schuldlosigkeit der hohen Reichsbehörden, die Tatkraft in der Ausführung und der patriotische Geist im Volke nicht fehlen werden, welche den Sieg verbürgen und den französischen Waffen ihren alten Ruhm wieder verschaffen werden.

Die Beratung des Marine-Gesetzes wurde am Freitag fortgesetzt. Reichstagspräsident Graf v. Helldorf hat hervorzuheben, daß das Reichsland seine Schuldlosigkeit der hohen Reichsbehörden, die Tatkraft in der Ausführung und der patriotische Geist im Volke nicht fehlen werden, welche den Sieg verbürgen und den französischen Waffen ihren alten Ruhm wieder verschaffen werden.

Abg. v. Bismarck bemerkt, die Verabschiedung aller beschleunigten Mittel bemerke doch nur, daß ungewöhnlich schnell abgelehnt worden ist. Damit schließt die Diskussion. Die Abstimmung über diesen Streiter ist wiederum eine nennenswerte. Sie ergibt die Ablehnung der Forderung mit 204 gegen 143 Stimmen. Dafür stimmen die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Antisemiten nebst dem Abg. v. Helldorf.

Der Reichstag hat die Verabschiedung aller beschleunigten Mittel bemerke doch nur, daß ungewöhnlich schnell abgelehnt worden ist. Damit schließt die Diskussion. Die Abstimmung über diesen Streiter ist wiederum eine nennenswerte. Sie ergibt die Ablehnung der Forderung mit 204 gegen 143 Stimmen. Dafür stimmen die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Antisemiten nebst dem Abg. v. Helldorf.

Der Reichstag hat die Verabschiedung aller beschleunigten Mittel bemerke doch nur, daß ungewöhnlich schnell abgelehnt worden ist. Damit schließt die Diskussion. Die Abstimmung über diesen Streiter ist wiederum eine nennenswerte. Sie ergibt die Ablehnung der Forderung mit 204 gegen 143 Stimmen. Dafür stimmen die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Antisemiten nebst dem Abg. v. Helldorf.

Der Reichstag hat die Verabschiedung aller beschleunigten Mittel bemerke doch nur, daß ungewöhnlich schnell abgelehnt worden ist. Damit schließt die Diskussion. Die Abstimmung über diesen Streiter ist wiederum eine nennenswerte. Sie ergibt die Ablehnung der Forderung mit 204 gegen 143 Stimmen. Dafür stimmen die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Antisemiten nebst dem Abg. v. Helldorf.

Der Reichstag hat die Verabschiedung aller beschleunigten Mittel bemerke doch nur, daß ungewöhnlich schnell abgelehnt worden ist. Damit schließt die Diskussion. Die Abstimmung über diesen Streiter ist wiederum eine nennenswerte. Sie ergibt die Ablehnung der Forderung mit 204 gegen 143 Stimmen. Dafür stimmen die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Antisemiten nebst dem Abg. v. Helldorf.

Der Reichstag hat die Verabschiedung aller beschleunigten Mittel bemerke doch nur, daß ungewöhnlich schnell abgelehnt worden ist. Damit schließt die Diskussion. Die Abstimmung über diesen Streiter ist wiederum eine nennenswerte. Sie ergibt die Ablehnung der Forderung mit 204 gegen 143 Stimmen. Dafür stimmen die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Antisemiten nebst dem Abg. v. Helldorf.

Der Reichstag hat die Verabschiedung aller beschleunigten Mittel bemerke doch nur, daß ungewöhnlich schnell abgelehnt worden ist. Damit schließt die Diskussion. Die Abstimmung über diesen Streiter ist wiederum eine nennenswerte. Sie ergibt die Ablehnung der Forderung mit 204 gegen 143 Stimmen. Dafür stimmen die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Antisemiten nebst dem Abg. v. Helldorf.

Der Reichstag hat die Verabschiedung aller beschleunigten Mittel bemerke doch nur, daß ungewöhnlich schnell abgelehnt worden ist. Damit schließt die Diskussion. Die Abstimmung über diesen Streiter ist wiederum eine nennenswerte. Sie ergibt die Ablehnung der Forderung mit 204 gegen 143 Stimmen. Dafür stimmen die Konservativen, die Reichspartei, die Nationalliberalen, die Antisemiten nebst dem Abg. v. Helldorf.

Parteiliste: 36 Liberale, 27 Christlich-Soziale, 1 Mitglied der Gemäßigten, 1 liberaler Abgeordneter, 5 liberale Sozialisten, 2 liberale Abgeordnete, 39 Sozialisten, 1 radikaler Sozialist, 1 liberaler Abgeordneter, 14 Sozialisten, 27 Deutsch-Fortschrittliche, 19 Deutsche, 4 Deutsch-Nationale (Schönherren-Klub), 26 Polen (Polen-Klub), 3 Anhänger der politischen Partei, 6 Anhänger der Sozialist-Partei, 11 Katholiken, 6 radikale, 6 gemäßigtere, 6 Minderheiten, 4 Sozialisten, 6 fortgeschrittliche Sozialisten.

Die Kaiserin Elisabeth hat aus London mit allen Papieren Anton's zurückgekehrt. Er äußert einen Verdrüßlichen gegen die Kaiserin, welche die Anton's Angelegenheit im Parlament hervorgehoben habe, würden einzelne Depunkte interpellieren, falls die Unterredung sich hingehen sollte.

England. *In einer feierlichen Versammlung eifert Gladstone über die Vertragsangelegenheit gegen Griechenland, obgleich er einst, als er am 18. März, sehr an solchen ergebnissen teilnahm. „Sollen wir uns an die Schürze der beiden Kaiser hängen?“ fragt er, indem er sich in Ausdrücken gegen Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus ergeht, die sich nicht niedergeben lassen.

Italien. *Näher und näher kommt der Tag, der Italien eine neue Volksvertretung schenken soll, und dieher und dieher regnet es Programme, Manifeste, Mitteilungen u. s. w. Der bei Rudini kein Kind ist, dem thut auch die offizielle Agentur Stefani, den Gefallen, seine Parteifreunde u. dergl. wenigstens an Italiens Wähler und darüber hinaus zu verberaten, die Oppositions-Kandidaten müßten schon in die eigene Falle greifen oder in die ihrer an der Wahl ihres Schicksals interessierten Wähler, jener Finanzminister, die einen Abgeordneten „gründen“, wie irgend ein temibles Geschäft begründet wird. Abzelen, Abzelen, nichts als Abzelen wird. Abzelen, Abzelen, nichts als Abzelen wird. Abzelen, Abzelen, nichts als Abzelen wird.

Politischer Rundschau. Deutschland. *Zum Montagabend hatte der Kaiser die Mitglieder des Reichstages ins Schloß geladen, die am 18. Januar vorigen Jahres beschloß erschienen waren, im wesentlichen alle diejenigen Paragrafen, die ihre Angelegenheiten betreffen.

Die Kaiserin Elisabeth hat aus London mit allen Papieren Anton's zurückgekehrt. Er äußert einen Verdrüßlichen gegen die Kaiserin, welche die Anton's Angelegenheit im Parlament hervorgehoben habe, würden einzelne Depunkte interpellieren, falls die Unterredung sich hingehen sollte.

England. *In einer feierlichen Versammlung eifert Gladstone über die Vertragsangelegenheit gegen Griechenland, obgleich er einst, als er am 18. März, sehr an solchen ergebnissen teilnahm. „Sollen wir uns an die Schürze der beiden Kaiser hängen?“ fragt er, indem er sich in Ausdrücken gegen Kaiser Wilhelm und Zar Nikolaus ergeht, die sich nicht niedergeben lassen.

Italien. *Näher und näher kommt der Tag, der Italien eine neue Volksvertretung schenken soll, und dieher und dieher regnet es Programme, Manifeste, Mitteilungen u. s. w. Der bei Rudini kein Kind ist, dem thut auch die offizielle Agentur Stefani, den Gefallen, seine Parteifreunde u. dergl. wenigstens an Italiens Wähler und darüber hinaus zu verberaten, die Oppositions-Kandidaten müßten schon in die eigene Falle greifen oder in die ihrer an der Wahl ihres Schicksals interessierten Wähler, jener Finanzminister, die einen Abgeordneten „gründen“, wie irgend ein temibles Geschäft begründet wird. Abzelen, Abzelen, nichts als Abzelen wird. Abzelen, Abzelen, nichts als Abzelen wird. Abzelen, Abzelen, nichts als Abzelen wird.

Politischer Rundschau. Deutschland. *Zum Montagabend hatte der Kaiser die Mitglieder des Reichstages ins Schloß geladen, die am 18. Januar vorigen Jahres beschloß erschienen waren, im wesentlichen alle diejenigen Paragrafen, die ihre Angelegenheiten betreffen.

Die Kaiserin Elisabeth hat aus London mit allen Papieren Anton's zurückgekehrt. Er äußert einen Verdrüßlichen gegen die Kaiserin, welche die Anton's Angelegenheit im Parlament hervorgehoben habe, würden einzelne Depunkte interpellieren, falls die Unterredung sich hingehen sollte.



Die Kaiserin Elisabeth hat aus London mit allen Papieren Anton's zurückgekehrt. Er äußert einen Verdrüßlichen gegen die Kaiserin, welche die Anton's Angelegenheit im Parlament hervorgehoben habe, würden einzelne Depunkte interpellieren, falls die Unterredung sich hingehen sollte.